

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

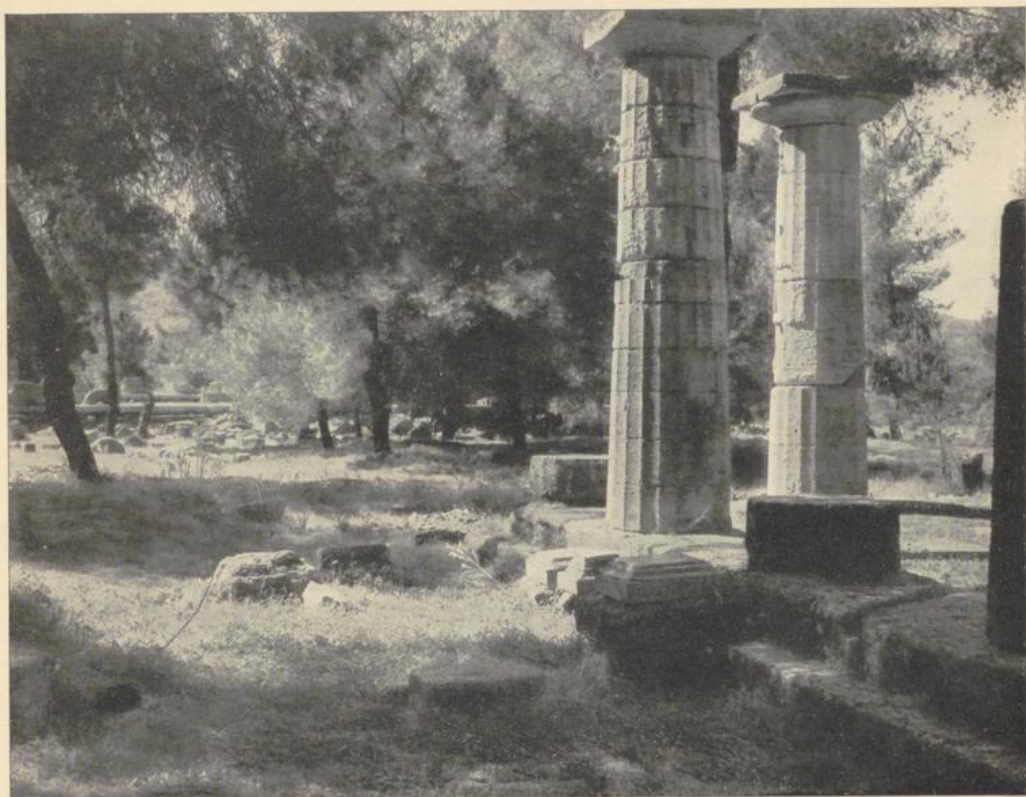
Führer zur Feier der XI. Olympiade Berlin 1936

Olympische Spiele

Berlin, 1936

Die Olympischen Spiele im Altertum

[urn:nbn:de:bsz:31-279148](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-279148)

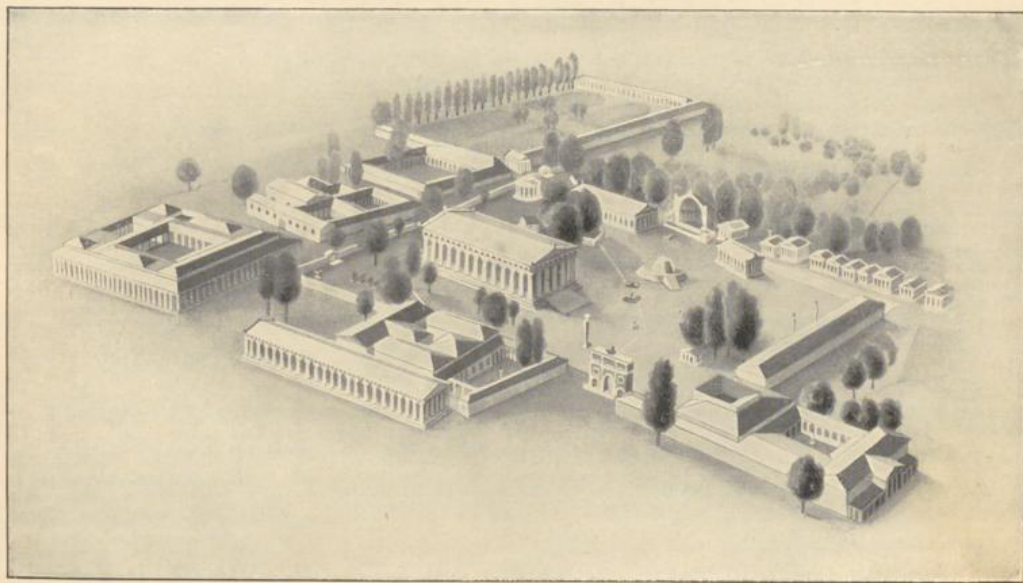


Der heilige Hain von Olympia. Blick vom Heratempel auf die Basis des Zeus-Tempels

DIE OLYMPISCHEN SPIELE IM ALTERTUM

Die Sage schreibt dem Herakles die Stiftung der Olympischen Spiele zu. Später hat man das Jahr 776 v. Chr. als Gründungsjahr der Spiele angenommen. Seitdem fanden sie alle 4 Jahre statt, und die alten Griechen nahmen die „Olympiade“, das heißt den Zeitraum von 4 Jahren, als Zeitmaß. Die Olympischen Spiele waren das geheiligte Nationalfest der griechischen Stämme. Der heilige Ort selbst durfte nicht mit Waffen betreten werden. Jeder Streit ruhte, ein Gottesfriede sicherte die Reise von und nach Olympia. In diesem ehrwürdigen Brauch ruhte der Bestand der Spiele, weit über den Glanz der griechischen Staatenwelt hinaus. Erst im Jahre 393 n. Chr. hörten sie durch ein Verbot des Kaisers Theodosius I. auf.

Olympia selbst war keine eigentliche Stadt, sondern nur ein heiliger Tempelbezirk. Als älteste Opferstätte galt der Tempel der Hera und der Aschenaltar des Zeus. Inhalt der Spiele waren neben der Verehrung der Altäre die Wettkämpfe im Lauf, Wurf und Sprung, im Ringen und Boxen, im Reiten und Fahren. An den Festestagen versammelte sich die geistige Welt und die politische Führerschaft der griechischen Stämme. Die Künstler zeigten ihre Werke, die Redner die Schärfe ihres Geistes, Verträge wurden beraten und verkündet, dies alles zur Ehre des höchsten Gottes, des Zeus, dem die Feier geweiht war. Der Sieg im olympischen Spiel galt als höchstes Glück, das Menschen beschieden, denn es war die Krönung eines Kampfes der Frömmigkeit, Ritterlichkeit und des Idealismus; ein Zweig vom Ölbaum, Symbol der Jugendkraft, war das Siegeszeichen. So tritt der Sinn der Spiele des Altertums leuchtend hervor, und in ihm ruht die innere Kraft, die zur Wiedererneuerung befähigte. Sie waren ein Dankopfer an die Götter, ein Hymnus an die Jugend, ein Treugelöbnis zu Volk und Vaterland.



Die Altis von Olympia (nach einer Rekonstruktion). In der Mitte der Zeus-Tempel, oben Gymnasion und Palaestra